

Was in die Augen springt, ist die Tatsache, dass alle Autoren – also sowohl Max Weber als auch seine Kritiker – sich sehr betont vom historischen Materialismus absetzen, ohne auch nur eine Ahnung zu haben, was er eigentlich ist. Was sie dabei im Auge haben ist die mechanizistischste Auffassung, die man sich überhaupt nur denken kann. Warum sie sich die Sache so einfach machen, hat wohl nur den einen Grund, dass man durch diese höchst dummen und ignoranten Verweise klarstellen möchte, dass man an den Göttern der bürgerlichen Welt nicht irre geworden ist.

Max Weber drückt sich folgenderweise aus:

"Damit jene der Eigenart des Kapitalismus angepasste Art der Lebensführung und Berufsauffassung 'ausgelesen' werden, d.h.: über andere den Sieg davontragen konnte, musste sie offenbar zuerst entstanden sein, und zwar nicht in einzelnen isolierten Individuen, sondern als eine Anschauungsweise, die von Menschengruppen getragen wurde. Diese Entstehung ist also das eigentlich zu Erklärende. Auf die Vorstellung des naiven Geschichtsmaterialismus, dass derartige 'Ideen' als 'Widerspiegelung' oder 'Überbau' ökonomischer Situationen ins Leben treten, werden wir eingehender erst später zu sprechen kommen." (46)

Er spricht hier vom naiven Materialismus, als ob es auch einen anderen gäbe. Aber er kennt keinen andern, ~~und~~ jedenfalls erwähnt er ihn nicht und nirgends. Jedenfalls scheint ihm der entscheidende Punkt darin zu liegen, ob die Ideen, die bestimmte Verhältnisse tragen, vor der Verwirklichung dieser Verhältnisse ~~entstehen~~ entstehen oder nicht. Er meint, dass im historischen Materialismus die Ideenwelt nicht als Projekt zukünftiger Verhältnisse angesehen werde und auch nicht werden könne.

"Wie ist es historisch erklärlich, dass im Zentrum der kapitalistischen Entwicklung der damaligen Welt, in Florenz im 14. und 15. Jahrhundert..... als sittlich bedenklich oder allenfalls tolerabel galt, was in den hinterwäldlerisch-kleinbürgerlichen Verhältnissen von Pennsylvanien im 18. Jahrhundert..... als Inhalt einer sittlich löblichen, ja gebotenen Lebensführung gelten konnte? – Hier von einer 'Widerspiegelung' der 'materiellen' Verhältnisse in dem 'ideellen' Überbau reden zu wollen, wäre ja barer Unsinn" (63)

Barer Unsinn ist hier ja wohl, was Max Weber sagt, nämlich, dass der historische Materialismus Widerspiegelung in diesem simplen und mechanischen Sinne auffasst. Der historische Materialismus sagt ja doch wohl, dass diese Ideen deshalb geschichtsmächtig wurden, weil sie in sich das Projekt einer neuen Art der materiellen Produktion trugen, die in der Konfrontation mit der alten Welt eben wegen ihrer Überlegenheit als materieller Produktion den Sieg ~~harringen~~ bringen musste. Ebenfalls sagt er, dass diese Ideen in der alten Welt nur entstehen konnten, weil diese ihre Produktivkräfte nicht mehr weiterentwickeln konnte, ohne zu diesen neuen Produktionsverhältnissen überzugehen. Dass diese Ideen folglich dort entstehen, wo der Widerstand der alten Welt gegen sie am geringsten

ist, erscheint doch fast selbstverständlich. Die Geschichtsmächtigkeit der Ideen erscheint daher nicht in der Ideendiskussion, sondern in der Fähigkeit der Ideen, neue, überlegene Formen materieller Produktion hervorzubringen oder mit ihnen vereinbar zu sein. Marx und Engels sehen ja schliesslich die Reformation auch als erste bürgerliche Revolution an, und die amerikanische, englische und französische Revolution als die zweite.

"Denn obwohl der moderne Mensch im ganzen selbst beim besten Willen nicht imstande zu sein pflegt, sich die Bedeutung, welche religiöse Bewusstseinsinhalte für die Lebensführung, die Kultur und die Volkscharaktere gehabt haben, so gross vorzustellen, wie sie tatsächlich gewesen ist, - so kann es dennoch natürlich nicht die Absicht sein, an Stelle einer einseitig 'materialistischen' eine ebenso spiritualistische kausale Kultur- und Geschichtsdeutung zu setzen. Beide sind gleich möglich, aber mit beiden ist, wenn sie nicht Vorarbeit, sondern Abschluss der Untersuchung zu sein beanspruchen, der historischen Wahrheit gleich wenig gedient." (190)

Hier wäre Weber sicher besser bei Behauptungen über X den "modernen Menschen im ganzen" geblieben, anstatt sich mit dem einseitigen "Materialismus" einzulassen, dem gegenüber er ein totaler Ignorant ist. Was er kennt, sind Theorien von Stammer hierüber, und sonst gar nichts. Er versteht eben nicht, dass - wie Marx sagt -, die Idee zur materiellen Gewalt wird, wenn sie die Massen ergreift, und dass sich auf der Ebene der materiellen Produktion entscheidet, welche Ideen die Massen ergreifen können und welche Ideen tatsächlich in einer solchen Form entstehen, dass sie die Massen auch ergreifen.

Schliesslich wehrt er sich sogar noch dagegen, vor dem historischen Materialismus "kapituliert" (286) zu haben, eine miserable Form, sich von einer Theorie abzusetzen. Erstens kennt er sie natürlich gar nicht, und zweitens unterschiebt er dem Leser auf höchst niedrige Weise, dass es eine Schande sei, diese Theorie überhaupt ernst zu nehmen oder gar zu vertreten.

Man sehe andererseits folgende Bezugnahme auf Marx, die ganz dieser unwissenschaftlichen Haltung von Weber dem Marxismus gegenüber entspricht:

"Es ist ein verbreiteter Irrtum, dass unter den Bedingungen für die Entfaltung des okzidentalischen Kapitalismus die Bevölkerungsvermehrung als eigentlich entscheidendes Agens anzusehen sei. Demgegenüber hat Marx die Behauptung aufgestellt, dass jede Wirtschaftsepoch ihre eigenen Bevölkerungsgesetze habe, und dieser Satz, der in solcher Allgemeinheit allerdings nicht richtig ist, hat doch in unserem Falle seine Berechtigung." (358)

Nun hat Marx dies in solcher Allgemeinheit auch gar nicht gesagt, Weber weiss von dem, was Marx darüber gesagt hat, sowieso nur vom Hörensagen. Er fühlt lediglich die Notwendigkeit - eine fast neurotische Notwendigkeit -, an allem herumzumeckern, was irgendwie

marxistisch klingen könnte und seine Hände als bürgerlicher Wissenschaftler rein zu waschen. Setzt er sich mit bürgerlichen Wissenschaftlern auseinander, ist er skrupellos bis ins Letzte, um sie richtig zu interpretieren. Handelt es sich um Marx, ist er wissenschaftlich gewissenlos. Er arbeitet mit Unterstellungen, indirekten Anspielungen, bewusst herbeigeführten Vieldeutigkeiten und tut so, als ob er es mit einem kuriosen Autodidakten zu tun hätte, dem hin und wieder - wenn auch einseitig - eine gute Idee kommt.

Was eigentlich der Grund hierfür ist, wird am ersten klar, wenn man die Positionen der übrigen Autoren in der gleichen Sache in Betracht zieht.

H. Karl Fischer sagt in seiner Weberkritik:

"Seine Studien sollen einen Beitrag bilden zur Veranschaulichung dessen, wie überhaupt 'Ideen' in der Geschichte wirksam werden. Wenn nach der materialistischen Geschichtsdeutung der Geist des Kapitalismus aufzufassen ist als eine Widerspiegelung der materiellen Verhältnisse in dem ideellen Überbau, so ist dies unhaltbar,barer Unsinn" (II, S. 12)

und weiter:

"So stehen sich die idealistische Erklärung Prof. Webers und die wirtschaftsgeschichtliche Prof. Sombarts mit ihren Vorzügen und Nachteilen gegenüber." (II, S. 19)

Materialist ist natürlich keinen, das wäre ja barer Unsinn. Troeltsch sieht als einziger eine gewisse Differenziertheit des Problems:

"Von einem solchen Gedankenkreis aus ist es neben vielem anderen ein besonders brennendes Problem, das Verhältnis des realen, wirtschaftlich-sozialen ~~Wirkens~~ 'Unterbaus' der neuzeitlichen Entwicklung zu ihrem ideologischen wissenschaftlich-religiösen 'Überbau' klar zu machen, eine Fragestellung, die durch das geschichtsphilosophische Dogma der Sozialdemokratie eine ganz ausserordentliche Theoretische und praktische Bedeutung erlangt hat. Es ist dabei stets die Frage, wie weit ideelle Elemente schon in jedem enthalten sind, und wie weit reale Elemente sich in diesen hinein erstrecken; und zwar wird das aller Wahrscheinlichkeit nach bei jedem besonderen Gegenstand auf besondere Weise der Fall sein. Die Berechtigung und Fruchtbarkeit der Fragestellung ist heute ausser allem Zweifel, die Antwort steckt überall noch in den ersten Anfängen." (II, 189)

Troeltsch unterscheidet folglich zwischen einem ~~Dogma~~ geschichtsphilosophischen Dogma der Sozialdemokratie und der Antwort auf das Problem des historischen Materialismus. Die geschichtsphilosophie der Sozialdemokratie dieser Zeit ist ganz zweifellos mechanizistisch und daher dogmatisch. Hätte sich Max Weber in dieser Form mit dieser Geschichtsphilosophie auseinandergesetzt, wäre er sicher auf die entscheidende Frage gestossen, die ganz analog ist zu seiner eigenen Untersuchung des Calvinismus. Dort unterscheidet er nämlich sehr wohl zwischen der Theologie Calvins und der den neuen Wirtschaftsgeist tragenden Popularisierung, Dogmatisierung und Mechanisierung.

Aus dieser Transformation geht der neue Wirtschaftsgeist - der kapitalistische - hervor. Max Webers selbstverständliche Frage hätte sein müssen, wie weit sich in dieser Popularisierung des Marxismus ein neuer Wirtschaftsgeist einer neuen sozialistischen Wirtschaftsweise ankündigt. Da Max Weber Marx gegenüber unwissenschaftlich verfährt, kennt er seine differenzierte Analyse überhaupt nicht, und kommt daher überhaupt nicht auf die entscheidende Frage, die in seiner eigenen Theorie angelegt ist. Er bewahrt sich selbst dadurch aber auch, selbst als Wissenschaftler aus der bürgerlichen Wissenschaft auszutreten und in Widerspruch zu ihr zu geraten. Troeltsch hingegen sieht, dass im historischen Materialismus eine differenzierte Analyse angelegt ist. Da er aber mit Marx ebenso unwissenschaftlich verfährt wie Weber, kennt er ihn ebenso wenig. In Richtung, in der er daher die Differenzierung sucht, ist agnostizistisch und sucht sie in der Mannigfaltigkeit der historischen Situationen, die einmal so und ein anderes mal so sind. Indem er seine eigene wissenschaftliche Methode nicht bis zu Ende verfolgt, kann Weber bürgerlicher Wissenschaftler bleiben. Statt die bürgerliche Wissenschaft anzugreifen, streitet er sich mit seinen Kollegen.

"Hier fehlt Sachkunde" sagt er über Fischer~~8~~(44) Über Rachfahl:

"Statt eines ehrlichen Eingeständnisses seiner durch oberflächlich ~~Kritik~~ Lektüre verschuldeten groben Irrtümer enthält seine Antwort teils eine andere Wendung, teils eine noch krampfhafte Übersteigerung der meisten von ihnen und bewegt sich übrigens in ganz der gleichen Diskussionsführung, die ich zu kennzeichnen genötigt war." (283)

"...das sterile und lästige Geschäft der Auseinandersetzung mit seiner rein an Worten haftenden Rabulistik, welche den offen zu Tage liegenden Sachverhalt verschleiert..." (289)

"Er wird eben, wo er 'kritisiert', anscheinend unvermeidlich zum blossen Klopffechter und mit einem solchen spricht man, wenn überhaupt, in unverblütem Deutsch. Ich hoffe, niemals wieder mit einem 'Kritiker' dieser Art abrechnen zu müssen." (326)

"Dass einem Ordinarius der Geschichte es passieren könne, zumal bei dieser Sicherheit des Auftretens, die ganze Frage, um die es sich handelt, infolge einer masslos oberflächlichen Lektüre de parti ~~pris~~ pris fundamental misszuverstehen, und dass er nicht die geeigneten Qualitäten in sich aufbringen sollte, um dies einzugestehen, wenn man es ihm zeigt, - dies wird sicher von Leuten welche den Gegenstand nicht genau kennen, schwer geglaubt werden" (325)

Wenn man Max Weber über den historischen Materialismus liest, kann man sehr wohl verstehen, was diesem "Ordinarius für der Geschichte" passiert ist. Weber "fehlt Sachkunde". Seine Arbeit ist voller "durch oberflächliche Lektüre verschuldete grobe Irrtümer" "krampfhaft Übersteigerungen", und es ist ein "steriles und lästiges Geschäft, sich mit solcher Rabulistik auseinanderzusetzen". Und Max Weber passiert es eben, "die ganze Frage, um die es sich handelt, infolge einer masslos oberflächlichen Lektüre de parti pris fundamental misszuverstehen".

Dieses Lösungswort hat viele Formen, taucht aber unweigerlich in jeder Veröffentlichung auf. So kommt z.B. Martin Bronzenbrenner in einem Aufsatz über "Verstaatlichung und wirtschaftliche Entwicklung" zu folgendem lehrreichen Schluss:

"Mit andern Worten: Die 'Attraktivität der Verstaatlichung' ist nicht nur keine Illusion, sondern in vielen unterentwickelten Wirtschaften sehr sinnvoll." 326

Man horcht auf und erwartet eine Erklärung. Sie kommt auch:

"Das heisst nicht, dass ich persönlich über diese Aussicht begeistert bin, ganz im Gegenteil. Ich hatte niemals die Absicht, meine Überschrift Die Attraktivität der Verstaatlichung als Euphemismus für: Ein Apell für die Verstaatlichung zu verwenden" (Theorien des sozialen Wandels, Hrgb. Zapf, Köln Berlin 1972, S. 326)

Damit ist erklärt, welche Götter er hat. Ob diese allerdings mit ihm sehr zufrieden sein werden ist fraglich. Wahrscheinlich stufen sie ihn als 'links' ein.